

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

27.10.1887 (No. 254)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 27. Oktober.

№ 254.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 26. Oktober.

Der gestrige Tag hat seine Signatur in politischer Beziehung durch den Zusammenritt der französischen Kammern und durch die Programmrede des italienischen Ministerpräsidenten Crispi erhalten. Der Verlauf der ersten französischen Kammer Sitzung erlaubt noch keine Schlüsse darauf, wie sich die parlamentarische Situation gestalten wird; um so mehr darf die Rede Crispi's als das politische Tagesereigniß gelten. Das Wolff'sche Bureau gibt aus Crispi's Rede folgenden Auszug: Italien, sagte Crispi, sei mit allen Mächten befreundet, es ziehe indessen zu einigen von ihnen in ganz besonders intimen Beziehungen, indem es auf dem Kontinent mit den Centralmächten allirt ist und auf den Meeren im Einverständnis mit England handelt. Italien stecke sich indessen kein Ziel, durch welches sich andere Mächte bedroht fühlen könnten. Seine jüngste Reise nach Friedrichsruh erregte ohne Grund die öffentliche Meinung in Frankreich; glücklicher Weise trübtete diese Erregung das Vertrauen der französischen Regierung nicht, welche die Loyalität der Absichten Italiens kennt. Das Allianzsystem der Regierung bezwecke die Erhaltung des Friedens, keinen Angriff auf die Ordnung, keine Beunruhigung. Wie Italien verfolge auch Deutschland dasselbe Ziel, den Frieden zu erhalten. Die Uebereinstimmung der Gedanken und Gesinnungen des Fürsten Bismarck mit den seinen, die schon seit lange datire, sei jetzt nur noch mehr befestigt. Wenn man gesagt habe, daß in Friedrichsruh eine Verschwörung gemacht worden sei, so war dies eine Verschwörung zu Gunsten des Friedens. Alle, die den Frieden wollen, könnten sich daher dieser Verschwörung anschließen. Die Distrikte erlaube es nicht, alle denkwürdigen Worte zu wiederholen, welche ihm Fürst Bismarck gesagt, nur eines Wortes wolle er erwähnen, das ihm der Fürst beim Abschiede gesagt: „Wir erweisen Europa einen Dienst.“ Bezüglich der Orientpolitik verfolge Italien das Ziel, die Autonomie und Nationalität der Balkanvölker im Interesse der Gerechtigkeit zu erhalten. Da Italien nur einen Frieden mit Glycerin wolle, bereite es sich vor, die Ermordung seiner Angehörigen in Afrika zu rächen, es handle sich hierbei nicht um eine Politik der Abenteuer oder der Eroberung. Weiter sagte Crispi, er glaube an die Monarchie, an die Freiheit, welche in der mit dem nationalen Rechte in Einklang gebrachten individuellen Achtung bestehe. Hierdurch sei auch die Haltung der Regierung gegenüber dem Volke und der Kirche bestimmt. Die Kirche erfreue sich in Italien einer Freiheit und Sicherheit, wie sie solche in keinem anderen Staate erhoffen könne. In den Beziehungen des italienischen Staates zur Kirche habe Niemand zu interveniren gedacht, noch werde man daran denken. Die Handelspolitik betreffend bemerkte Crispi, um die Bande des Friedens zu vermehren, suche Italien die Erneuerung der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und mit Frankreich; er hoffe, diese Erneuerung werde nicht schwierig sein. Die Expedition nach Ostafrika anlangend, wolle Italien nur die Feststellung einer für die Sicherheit seiner Kolonie notwendigen Demarkationslinie zwischen der Kolonie und Abyssinien.

In dieser Rede Crispi's ist vor Allem die Feinheit bemerkenswerth, mit welcher er die Beziehungen Italiens zu den anderen Mächten nuancirt. Er unterscheidet nicht bloß zwischen denjenigen Staaten, mit denen Italien im Allgemeinen befreundet ist, und denjenigen, mit denen es in besonders intimen Beziehungen steht; sondern auch in Bezug auf die letzteren unterscheidet er zwischen den Centralmächten, mit denen es förmlich allirt ist, und England, mit welchem es im Einverständnis betreffs überseeischer Fragen handelt. Ueber das Verhältnis zu Deutschland und Oesterreich spricht der italienische Ministerpräsident mit einer, bei uns sicherlich sehr sympathisch berührenden Bestimmtheit und Wärme. Der Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck gedenkt er mit lebhaften Worten. Er vermag zwar über dieselbe der Deffentlichkeit nicht mehr preiszugeben, als bereits in einigen Organen der Tagespresse, vor Allem in der ihm selbst nahestehenden „Riforma“, gesagt worden ist; aber er betont nachdrücklich, daß seine Zusammenkunft mit dem deutschen Reichskanzler eminent friedliche Zwecke verfolgte und daß sie in dieser Beziehung eine gegenwärtige Bedeutung nicht nur für die beiden Länder, deren leitende Staatsmänner sich in Friedrichsruh begegneten, sondern für Europa gehabt hat. Eine der dringendsten Aufgaben Italiens ist die Sicherstellung seines von den Abyssinern bedrohten kolonialen Besitzthums in Ostafrika. Die italienische Regierung hat, wie man weiß, umfassende Vorbereitungen getroffen, um in Ostafrika eine starke und für jeden Fall ausreichende Truppenmacht zu entwickeln. Die militärischen Vorkehrungen sind solche, daß sogar Zweifel darüber geäußert wurden, ob das Ziel dieser Expedition wirklich allein Waffensache sei. Namentlich in Fortentzügen war man nicht ohne Mißtrauen. Dieses Mißtrauen dürfte durch die bestimmten Erklärungen Crispi's beseitigt werden.

Ueber den schon kurz gemeldeten Kampf des Schiffes der Neu-Guinea-Kompagnie „Ottile“ mit Eingeborenen wird der Hamburger Börsenhalle des Näheren aus Sidney berichtet: Von Cooslow kam eine telegraphische Meldung hierher, welche viel Aufsehen erregt hat. Der deutsche Dampfer „Ottile“, Kapitän Rasch, der Neu-Guinea-Kompagnie in Berlin gehörig, ist nämlich von den Eingeborenen in Kaiser Wilhelm-Land, dem deutschen Theile Neu-Guinea's, welche bei Dagsfeldt-Hafen anständig sind, angegriffen worden, während er im Begriff war, daselbst einen Theil seiner Ladung zu löschen. Der Angriff wurde von der Mannschaft mit Mühe abgewehrt, da die Wilden sehr zahlreich waren; später ging ein Theil der letzteren an Land, und es entspann sich ein weiteres erbittertes Gefecht mit den Eingeborenen, welche nach äußerst heftiger Gegenwehr zurückgeschlagen wurden, wobei es auf Seite der letzteren viele Verwundete und Tote gab. Die Affaire, welche sich in der ersten Septemberwoche zugetragen haben muß, endete mit der Niederbrennung von zwei Dörfern der Schwarzen. Bisher hatten sich dieselben ganz ruhig verhalten und deshalb ist ihr Angriff auf den deutschen Dampfer überaus auffällig. Die „Ottile“ ging von Dagsfeldt-Hafen nach Port Moresby, dem Hauptplatze von Englisch-Neu-Guinea, von wo dann diese Nachricht nach Cooslow gemeldet wurde. Die Miththeit der Eingeborenen ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß kein einziges deutsches Kriegsschiff sich seit fünf Monaten im deutschen Schutzbereich des Bismarck-Archipels und des Kaiser Wilhelm-Landes gezeigt hat. Der Kreuzer „Albatros“, der früher daselbst stationirt war, ist am 15. Mai nach hier abgegangen, um Reparaturen vorzunehmen, hat hierseit Monate lang gelegen und befindet sich jetzt auf der Heim-

reise. Die anderen Kriegsschiffe des Südseegehwaders, „Adler“, „Bismarck“, „Daga“, „Carola“ und „Sophie“, sind sämtlich bei Samoa zusammengezogen. Wenn die Wilden nicht von Zeit zu Zeit ein Kriegsschiff sehen, so sind sie nicht in Respekt zu halten; aus diesem Grunde sind offenbar die Eingeborenen bei Dagsfeldt-Hafen so dreist geworden. Unter diesen Umständen ist es meines Erachtens — und dieser Ansicht sind die meisten Deutschen auch — durchaus nothwendig, daß so bald als möglich ein Kriegsschiff im deutschen Schutzbereich keine Flage zeigt.

Deutschland.

* Berlin, 25. Okt. Die Reise nach Bernierode ist Seiner Majestät dem Kaiser, wie von dort gemeldet wird, so ausgezeichnet bekommen, daß er den Abend über in Gesellschaft blieb. Heute Mittag gegen 1 Uhr fuhr Seine Majestät zur Jagd, welche oberhalb des Christenthals auf Schwarzwild und Rothwild erfolgte. Abends fand ein Essen und die Befichtigung der Strecke im Schloßhof statt. Morgen Vormittag erfolgt die Rückkehr des Kaisers nach Berlin.

Dem Bundesrathe gingen die Etatsentwürfe für die Reichskanzlei, die Reichsjustizverwaltung, das Reichs Eisenbahnamt und den obersten Rechnungshof zu. In den Entwürfen werden wesentlich neue Forderungen nicht gestellt. Das gesammte Plus der fortdauernden Ausgaben für die genannten Centralstellen beläuft sich auf 46,463 Mark, hauptsächlich beruhend auf der Vermehrung der Kanzleikräfte und der Geschäftsbedürfnisse am Reichsgericht, sowie auf der Verstärkung des Personalbestandes der Revisionen am Rechnungshof. Die eigenen Verwaltungseinnahmen der gedachten Behörden sind zusammen um 3060 Mark höher angelegt. Bei den einmaligen Ausgaben zeigt sich ein Rückgang von 450,000 Mark durch den Minderbedarf für den Bau des Reichsgerichtsgebäudes.

Dem Bundesrathe und Reichstage wird auch für die nächste Session ein Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete zugehen, welcher im Wesentlichen denselben Inhalt wie der in der vorigen Session vorgelegte Entwurf haben und nur einige Modifikationen aufweisen dürfte, welche sich aus den in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen als angezeigt ergeben haben. Die „B. P. N.“ schreiben darüber: Es ist natürlich, daß in Kolonialsachen, in denen man erst Erfahrungen zu sammeln hat, sich öfters die Nothwendigkeit einer Abänderung der bestehenden Vorschriften ergibt und ergeben wird. Es hatte daher ursprünglich, um die unständliche Befassung der gesetzgebenden Körperschaften mit den Einzelheiten zu vermeiden, in der Absicht gelegen, die Regelung der Angelegenheit in den Details durch kaiserliche Verordnung vorzunehmen. Der Reichstag hat sich aber in der vorigen Session für den Weg der Gesetzgebung ausgesprochen und es erscheint somit geboten, auch in der kommenden Session die gesetzgebenden Körperschaften mit dieser Materie zu befassen. Was die Modifikation anlangt, so wird besonders eine die Staatsangehörigkeit der in den Kolonien lebenden Deutschen betreffende Bestimmung erwogen. Nach dem Gesetze über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 verliert nämlich der Deutsche, welcher das Bundesgebiet verläßt und sich 10 Jahre lang ununterbrochen im Auslande aufhält, dadurch seine Staatsangehörigkeit. Da nun die

Blinde Liebe.

Novelle von Reinhold Drmann.

(Fortsetzung.)

„Entsetzlich! In der That ganz entsetzlich!“ mischte sich nun auch die alte Dame, deren Haltung immer strenger und deren Blick immer glänzender geworden war, von neuem in das Gespräch. „Und es ist gar keine Aussicht für seine Wiederherstellung vorhanden?“
„Wie Sie sich denken können, hat er alle Autoritäten der Augenheilkunde konsultirt — bis jetzt ohne Erfolg! Es wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als sich mit philosophischem Gleichmuth in das Unabänderliche zu fügen!“
„Welch' ein bejammernswürthes Schicksal — welche ein freudloses Dasein!“ rief Frau v. Marxhausen, indem sie mit dem Taschentuch nach den Augen fuhr. „Sie haben Recht, lieber Freiherr, wir müssen den Grafen kennen lernen! Aber sagten Sie nicht, daß er sich der Einsamkeit ergebe?“
„Wird er auch geneigt sein, sich von Ihnen bei mir einführen zu lassen?“
„Daran ist nicht zu zweifeln, meine Gnädige! Trotz all' seiner äußeren Gelassenheit leidet Graf Nädiger schwer unter seinem Geschick. Von allen Herstellungen der großen Welt hat er sich zurückgezogen und von allen Freunden und Genossen des Lebens ist ihm nur eines geblieben, an das er sich freilich mit einer wahren Leidenschaft gehängt hat — das Wohlgefallen nämlich an der Musik. Er hat das seine Ohr eines Kenners, und eine schöne Stimme vermag ihn in förmliche Verzückung zu versetzen. Ich aber erinnere mich noch mit lebhaftem Vergnügen der gemuschten Viertelstunden, welche ich in Ihrem Salon bei den Vorträgen des gnädigen Fräuleins erleben durfte. Wenn Sie also einige Nachsicht haben wollen wegen der kleinen Unbequemlichkeiten, die Ihnen das Gebrechen des Grafen nothwendig verursacht muß, so wird er sich glücklich schätzen, nicht nur die ertübendsten und elegantesten Damen der Kurgesellschaft,

sondern auch eine der begabtesten jungen Künstlerinnen kennen gelernt zu haben!“

Es wäre wohl nicht allzu schwer gewesen, aus der verbindlichen Weise, in welcher der Freiherr Frau v. Marxhausen und ihre schöne Tochter behandelte, einen leisen Anflug von Ironie herauszuhören. Der alten Dame aber kam davon offenbar nicht das Mindeste zum Bewußtsein. Sie war urplötzlich von einer erstaunlichen Aufgeräumtheit und Lebendigkeit und sie behandelte Guldenfeldt wie ihren besten und vertrautesten Freund.

„Sie werden heute mit Ihrem Freunde, dem Grafen, den Thee bei uns einnehmen, nicht wahr?“ drängte sie. „Natürlich dürfen Sie keine Ansprüche machen! Wir sind ja hier in der Fremde, und die Villa Paulina, in welcher wir Wohnung genommen haben, ist — wie wir zu spät erkannten — mit recht mäßigem Komfort ausgestattet.“

Der Freiherr antwortete mit einem Kompiment; aber er nahm doch die erste Gelegenheit wahr, sich den Liebeshändeln der Frau v. Marxhausen zu entziehen.

„Wenn es möglich ist, werde ich Ihnen den blinden Grafen noch heute liefern,“ sagte er, als er sich empfahl, mit einem kaum mißzuverstehenden Blick auf die theilnahmslose Ella. „Es soll mich freuen, wenn Sie später Veranlassung haben werden, mir für die Vermittlung dieser Bekanntschaft dankbar zu sein.“

„Wozu das Alles, Mama?“ fragte die junge Dame recht ungnädig, als Guldenfeldt gegangen war. „Ich zweifle sehr, daß uns der blinde Gast eine sonderlich angenehme Unterhaltung sein wird.“

„Wie herzlos Du bist, Ella — und wie wenig scharfsinnig! Hörest Du den Freiherrn denn nicht von seinem Reichthum sprechen? Und ist er nicht ein herrlicher Mann trotz seiner Blindheit? — Wäre ich an Deiner Stelle, das heißt, hätte ich Deine Jahre und meine Erfahrungen, so würde ich meinem künftigen Gatten gerade diesen Mangel vielleicht am ehesten verzeihen.“

„Dachte ich mir's doch, daß Dein Lustschloß schon wieder fertig sei!“ fiel Ella in einem sehr wenig ehrerbietigen Tone ein, während ein Jortnesblick aus ihren dunklen Augen das Gesicht der Mutter traf. „Es ist fast, als ob Du lediglich darauf ausgehst, mich zu demüthigen und Dich selbst der Lächerlichkeit preiszugeben. Ich habe mir bisher jeden Deiner abenteuerlichen Heirathspläne gefallen lassen; aber wenn Du erwartest, daß ich Dir behilflich sein soll, einen — einen Keimpel einzufangen, so bist Du in einem gründlichen Irrthum!“

„Aber, mein Himmel, Kind, weshalb ereifert Du Dich? Wer spricht denn schon von einem Heirathspan? Er ist ein Unglücklicher, dem wir uns menschenfreundlich erweisen sollen, — das ist Alles. Was weiter erfolgen könnte, müssen wir dem Walter des Schicksals überlassen. Niemals würde ich Dir zumuthen, einen Gatten gegen die Stimme Deines Herzens zu wählen, — so menschenswerth auch unsere Verhältnisse Deine baldige Verheirathung erscheinen lassen.“

„Es ist gut, Mama,“ erwiderte Ella, deren Erregung schon wieder verlogen war, gelangweilt. „Ich kenne das Lied und den Refrain zur Genüge; laß uns nicht weiter davon reden! Ich werde mich bemühen, Dir an Menschenfreundlichkeit gegen diesen Grafen nicht nachzustehen. Aber ich erlaube Dir noch einmal, dem Walter des Schicksals nicht wieder durch Deine kleinen Kunstgriffe, die so herzlich ungeschickt zu sein pflegen, behilflich zu sein.“

Da sich andere Spaziergänger näherten, standen die beiden Damen auf und setzten ihre Promenade fort. Wo sie vorübergingen, hefteten sich die bewundernden Blicke der Herren auf die jugendliche, ägyptische Gestalt Ellas, die so sicher und stolz einerschritt, als bestände keinerlei Berührung zwischen ihr und all' dem bunten Treiben um sie her.

(Fortsetzung folgt.)

Schutzgebiete in dieser Beziehung als Ausland gelten, dürfte die Aufnahme einer Bestimmung, welche den Deutschen in den Kolonien vor dem Verluste des Indigenats bewahrt, in das Gesetz erwünscht erscheinen.

Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, werden Vorbereitungen getroffen, um die sterblichen Ueberreste des hochverdienten Forschers Dr. Nachtigal vom Kap Palmas nach Kamerun überzuführen. Die „Köln. Ztg.“ schreibt in derselben Angelegenheit:

Vor einigen Wochen veröffentlichten wir einen Aufsatz von Dr. Wihl. Joest, in welchem über den gegenwärtig vernachlässigten Zustand des Grabes von Dr. Nachtigal berichtet und die Uebertragung der Leiche nach Kamerun, dem letzten Wirkungskreise Nachtigals, befürwortet wurde. Die deutsche Reichsregierung hat sich inzwischen davon überzeugt, daß im Freistaate Liberia auf Kap Palmas niemals eine Bürgerschaft dafür gewährt werden könne, daß die Grabstätte des verdienten Afrikaners stets in einer seiner würdigen Weise gepflegt und erhalten bleiben würde. Wenn schon jetzt, kaum zwei Jahre nach dem Tode, solche Klagen über die Vernachlässigung des Grabes gerechtfertigten Grund finden konnten, so war eine Möglichkeit, ihr unbedingt abzuhelfen, nur dadurch gegeben, daß die Leiche auf deutsches Gebiet und unter deutschen Schutz übertragen wurde. Als Ort für die neue Grabstätte konnte selbstverständlich nur Kamerun in Frage kommen, wo Nachtigal in aufopfernder Thätigkeit zum Besten Deutschlands sich den letzten Keim seines Todes geholt hat und wo bereits die deutschen am westafrikanischen Handel beteiligten Kaufleute ihm ein würdiges Denkmal, einen hohen Delfinsten aus Granit mit dem bronzenen Reliefbilde des Verstorbenen auf der Zopfplatte errichtet und mit häßlichen Anlagen umgeben haben. Dorthin wird jetzt nach dem Beschlusse der Reichsregierung die Leiche überführt werden, und zwar voraussichtlich durch den Gouverneur v. Soden selbst auf dessen nach dem Verstorbenen benanntem Fahrzeuge. Mit diesem Beschlusse fällt von selbst die Absicht zu Boden, Nachtigal auf Kap Palmas selbst ein Denkmal zu errichten. So wenig wie das Grab selbst würde auch das Denkmal an diesem verlorenen Orte Schutz finden und vor Zerstörung sicher sein. Die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin hat zwar für diesen Zweck etwa 12,000 Mark im Wege der öffentlichen Sammlung zusammengebracht, doch ist es wohl selbstverständlich, daß alle diejenigen, die Beiträge dazu gezahlt haben, damit einverstanden sein werden, daß die Beiträge jetzt auf Kamerun ihre Verwendung finden in einer Nachtigal äußerlich ehrenden und den gemeinen Nutzen der deutschen Kolonie fördernden Weise. In dieser Hinsicht ist wohl der beste Vorschlag derjenige, den unseres Wissens der Gouverneur v. Soden gemacht hat, zu Ehren Nachtigals einen Leuchtturm auf Kamerun zu errichten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Okt. Der Kaiser ist gestern nach Gödöllő gereist, von wo der Monarch am Samstag zum Empfange der Delegationen zurückkehren wird. Vor der Abreise nahm der Kaiser den Bericht des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe über die Unterredung entgegen, welche gestern die Minister Taaffe, Gautsch und Biernalkowski mit den Vertrauensmännern des Czechenklubs gehabt haben. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Czechen sind somit zum Abschlusse gekommen. Wie zu erwarten stand, wird der Erlaß des Unterrichtsministers v. Gautsch in Betreff der Mittelschulen aufrecht erhalten; von einer Aenderung des Erlasses ist nicht die Rede. Die „Montagsrevue“ weist darauf hin, daß der Entwurf nicht nur im Ministerrath beschlossen wurde, sondern auch die kaiserliche Sanction erhalten hat und auf der Thronrede basirt, in welcher die Reduktion der Mittelschulen ausdrücklich angeündigt war. Das Blatt erklärt es sogar für nicht unmöglich, daß der erste noch weitere derartige Verordnungen folgen, in welche auf Schulen gegriffen wird, welche keine so geringe Frequenz, wie die zur Auflösung bestimmten czechischen Gymnasien und Realschulen aufweisen. Die Czechen können auf der Zurückziehung des Mittelschulerlasses auch nicht bestehen, denn in einer Meldung der Lemberger „Gazeta Lwowsta“, die jetzt die Kunde durch die österreichischen Blätter macht, wird ihnen eine starke Inkonsequenz nachgewiesen. Ein offenbar offizielles Communiqué der Lemberger „Gazeta Lwowsta“ sagt: „Die mit Allerhöchster Entschliebung aufgelösten Schulen, welche den Gegenstand der czechischen Interpellation gebildet haben, sind eben dieselben, deren Auflösung vor einigen Jahren in der Ersparungskommission der frühere Abgeordnete Jireček, ein gewiß glühender czechischer Patriot und einflüger Unterrichtsminister im Kabinet Hohenwart, befürwortet hat. Die Kommission war aus Vertrauensmännern der Rechten gebildet und arbeitete unter der Leitung des Führers der Rechten, des Grafen Hohenwart. Sie legte das Ergebniß ihrer Arbeiten der Regierung zur möglichsten Berücksichtigung vor und es ist daher unthunlich, daß dieselbe hervorgegangen war, die Regierung jetzt dafür zur Verantwortung ziehen soll, weil sie die in dem Berichte der Kommission enthaltenen Wünsche berücksichtigt.“ Die czechischen Blätter sind durch diese ihnen sehr unerwartet gekommene Reminiscenz verblüfft, während die Presse der anderen Parteien es an Spott gegenüber den Czechen nicht fehlen läßt. In jedem Fall ist die Forderung der Czechen in Bezug auf den Schulerlaß nun unhaltbar geworden und sie werden sich mit den übrigen von der Regierung gewährten Zugeständnissen zufrieden geben müssen. — Der polnische Abg. Bilinski hat den Entwurf eines Börsesteuergesetzes ausgearbeitet, der sich theils an das deutsche Gesetz, theils an die früheren einschlägigen Anträge anlehnt. Die Regierung hat sich mit den Prinzipien desselben einverstanden erklärt und ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit der ungarischen Regierung in Verhandlung zu treten, damit auch in Ungarn zur Besteuerung der Börse geschritten werde. In dem zur Ausarbeitung eines Börsegesetzentwurfes eingesetzten Ausschusse wurde der Gesetzentwurf einstimmig zur Grundlage der Spezialdebatte angenommen. Der Börsesteuerentwurf schuf begann gestern Abend die Einzelberatung über den Entwurf des Abg. Bilinski beim § 1. Von den meisten

Seiten wurde die Einbeziehung der börsenmäßigen Waarenumsätze sowie der Devisen- und Salutenumsätze in die Besteuerung zu nehmen angeregt. Die Abstimmung hierüber findet in der nächsten Sitzung statt.

Dem Gesetzentwurf betreffend provisorische Verlängerung der Handelsverträge mit Deutschland und Italien (bis 30. Juni 1888) ist eine Begründung beigegeben, in welcher es heißt: Im Verhältnis zu beiden Staaten ist bereits vor längerem wechselseitig die Geneigtheit ausgedrückt worden, einen vertragsmäßigen Zustand auch weiterhin aufrecht zu erhalten und zu diesem Behufe in Verhandlung zu treten. Mit dem Königreich Italien wurde diese Verhandlung auch bereits faktisch in Angriff genommen. Da es jedoch bekannt ist, daß diese Negotiationen längere Zeit in Anspruch nehmen, ist es nicht wahrscheinlich, daß deren Abschluß noch zu einer Zeit erfolgen werde, in welcher der Reichsrath versammelt wäre. Hinsichtlich des Verhältnisses zu Deutschland hat die kaiserlich deutsche Regierung den Spätherbst als denjenigen Zeitpunkt bezeichnet, in dem sie in der Lage sein werde, in die Verhandlungen einzutreten. Eine weitere Mittheilung hierüber, welche die tatsächliche Zusage der Verhandlungen hätte ermöglichen können, ist jedoch zur Zeit noch nicht erfolgt. Unter diesen Umständen hält es die Regierung für ihre Pflicht, in analoger Weise, wie dies im Gesetze vom 20. Dezember 1879 geschehen ist, sich die Ermächtigung des Reichsraths zu erbitten, die Verträge mit Deutschland und Italien provisorisch und längstens für die Dauer eines halben Jahres ordnen zu können, um damit sowohl einer sonst etwa eintretenden, wenn auch vorübergehenden Störung des vertragsmäßigen Verhältnisses zu den genannten Staaten vorzubeugen, als auch eine Frist zu gewinnen, binnen welcher die Vereinbarung definitiver Verträge hoffentlich erfolgen und deren parlamentarische Behandlung perfektionirt werden kann. Die Nothwendigkeit solcher Provisorien wurde vom Reichsrath nicht nur laut dem oben citirten Gesetze vom 20. Dezember 1879, sondern auch in mehreren anderen Fällen wiederholt anerkannt.“

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Die Eröffnung der Kammer ist heute ohne den Versuch einer Straßendemonstration erfolgt. Wenn es nach dem Willen Rocheforts gegangen wäre, so würden die Minister allerdings bei dem Eintritt in das Palais Bourbon angeschrien und ausgepöfcht, die Abgeordneten mit dem demonstrativen Rufe: „Vive Boulanger!“ empfangen worden sein. Aber die vom „Jurnaltransigeant“ erlassene Einladung zu einer antiministeriellen Kundgebung vor dem Kammergebäude zog nicht; es hatte sich vor dem Palais Bourbon ein verhältnismäßig kleines Publikum eingefunden, das keine Neigung zeigte, in den vereinzelt ausgebrachten Hochruf auf Boulanger einzustimmen. In der Kammer brachte Rouvier das außerordentliche Budget und den Gesetzentwurf über die Umwandlung der 4 1/2-prozentigen Anleihe ein. Der Gesetzentwurf über die Umwandlung der 4 1/2-proz. Anleihe in 3proz. Rente ermächtigt die Regierung zur Ausgabe des erforderlichen Betrages 3proz. Rente zur Rückzahlung der 4 1/2-proz. Anleihe unter folgenden Bedingungen: Den Besitzern der 4 1/2-proz. Anleihe, welche die Konversion nicht acceptiren, werden die Titres al pari zurückbezahlt; denjenigen Besitzern, welche in 3proz. Rente denselben Zinsgewinn haben wollen, der ihnen an der 4 1/2-proz. Anleihe zu Theil wurde, wird gestattet, durch Zahlung des erforderlichen Rentekapital zu erwerben. Schließlich erhalten diejenigen Besitzer, welche hierauf nicht reflektiren, in 3proz. Rente dasselbe Kapital, welches sie in 4 1/2-proz. Anleihe besitzen. Nach Rouviers Finanzvorlagen brachte der Kriegsminister mehrere militärische Gesetzentwürfe ein, nämlich einen solchen über die Rekrutierung der Offiziere für die Territorialreserve, über die Errichtung einer Spezialtruppe für Gebirgskriege, über die Umgestaltung der Artillerie, des Trains und des Geniewesens. Der Unterrichtsminister Spuller legte in Abwesenheit des Justizministers einen Gesetzentwurf betreffend der Zusammenziehung der Friedensgerichte vor. Daß der Budgetausschuß mit seinen Beratungen in Rückstande ist, wird unangenehm empfunden; der Vorsitzende des Budgetausschusses versprach jedoch, daß die Arbeiten des letzteren beschleunigt werden sollen. Die Regierung war an diesem Tage nicht von besonderem Glück begünstigt; der Antrag der Bonapartisten Cuneo d'Ornano, einen Ausschuß zur Untersuchung über den Aemter- und Ordenshandel einzusetzen und für diesen Antrag die Dringlichkeit zu erklären, wurde trotz der Gegenvorstellungen Rouviers für dringlich erklärt und in Bezug auf die Feststellung der Tagesordnung für die nächste (am Donnerstag stattfindende) Sitzung unterlag der Vorschlag des Unterrichtsministers; gegen den Wunsch Spuller's wurde der Entwurf über den Unterricht an die erste Stelle gesetzt. Indessen haben diese Beschlüsse keine symptomatische Bedeutung. Die Annahme der Dringlichkeit für den bonapartistischen Antrag richtete sich auch keineswegs gegen Rouvier, sondern gegen Wilson, dessen Rolle in der Cassafel'schen Angelegenheit für manche Leute noch immer nicht hinreichend aufgeklärt ist. Rouvier kann sich um so leichter über den Beschluß der Kammer hinwegsetzen, als es zu der Einsetzung des von Cuneo d'Ornano beantragten Ausschusses doch wahrscheinlich nicht kommen wird. Selbst in den Kreisen der Radikalen, welche sich durch ihre feindselige Gesinnung gegen Rouvier verleiten ließen, die Dringlichkeit zu unterstützen, hört man schon jetzt mehrfach diese Abstimmung als eine Ueber-eilung bezeichnen. Wahrscheinlich wird die Kammer die Veranlassung einer Untersuchung ablehnen, da dieselbe, nachdem die Angelegenheit bei dem Gerichte anhängig gemacht ist, nur Verwirrung stiften könnte. Interpellationen sind bis jetzt in der Kammer von Delattre in Bezug auf die Probenobilmachung und im Senate wegen Vereinigung der französisch-indischen Besitzungen angekündigt. Bekanntlich befreiten die Gegner des Ministeriums diesem das Recht, die Vereinigung der asiatischen Schutzgebiete, wie es geschehen ist, ohne Befragung der Kammer auf dem Verordnungswege zu vollziehen. Im Allgemeinen

gewinnt man aber aus dem Verlaufe der heutigen Kammer-sitzung den Eindruck, daß es zu ersten Kämpfen und zu einem heftigen Sturm laufe gegen das Ministerium Rouvier in der allerersten Zeit noch nicht kommen wird. Die Parteien müssen erst das Terrain kennen lernen, auf dem sie sich bewegen wollen. Inzwischen bereitet sich eine Spaltung der monarchischen Partei vor. Den Bonapartisten ist ein Manifest des Prinzen Victor zugegangen, das als Vorläufer dieser Spaltung angesehen wird.

Italien.

Rom, 25. Okt. Der neue Oberbefehlshaber für die Expedition in Ostafrika, San Marjane, reist heute nach Neapel ab, um sich nach Massauah zu begeben.

Nachdem durch die Reise des Herrn Crispi nach Friedrichs-rath der enge Anschluß Italiens an Deutschland von Neuem bekräftigt worden ist, dürften einige Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand des italienischen Flotten- und Heereswesens zeitgemäß sein. Der „Post“ wird von ihrem militärischen Mitarbeiter geschrieben: „In Italien sind in diesem Jahre 3000 Ersatzrekruten für die Flotte ausgehoben worden. Der von den Einjährig-Freiwilligen der Marine beim Eintritt in den aktiven Dienst zu erlegende Betrag wurde von 1800 auf 1600 Lire ermäßigt. Bei der Marine ist das 75 mm Nordenfelf-Geschütz endgiltig für die Armirung der Schiffe zur Abwehr von Torpedobooten angenommen worden. Dies Geschütz liegt in einer Kasse von der Art, wie sie das Hotchkiss-Geschütz desselben Kalibers besitzt, und schießt Stahlgranaten mit Nordenfelf'scher Perkussionszündung, Stahlschrapnell und Kartätschbüchsen. Durch königlichen Erlaß vom 2. Juni ist das alte Fort Balae, westlich von Neapel, aus der Liste der Küstenbefestigungen gestrichen worden, so daß die Abrede von Bajae, welche den nördlichen Theil des Golfs von Neapel bildet, nunmehr vom Lande her nicht mehr vertheidigt wird. Im südlichen Theile des Golfs von Neapel befinden sich nur bei Castellanae Befestigungen zum Schutze des dortigen Arsenals und der Werfte. Die Vertheidigung Neapels gegen einen Angriff von der Seeseite her ist ausschließlich der Flotte anvertraut. Infolge der unter dem 23. Juni befohlenen Reorganisation des Heeres haben einige Veränderungen in den Kommandobehörden der Artillerie und des Geniecorps stattgefunden, welche wir hier nachtragen. Die 14 Territorialkommandos der Artillerie befinden sich zu Alessandria, Arona, Bologna, Florenz, Genua, Mantua, Messina, Neapel, Piacenza, Rom, Spezia, Turin, Venedig und Verona. Werkstätten der Artillerie sind in den Arsenalen zu Neapel und Turin, den Waffenfabriken zu Brescia, Terni, Turin und Torre-Annunziata, den Geschützgießereien zu Genua, Neapel und Turin, der Präzisionswerkstätten zu Turin, den Feuerwerkslaboratorien zu Bologna und Capua und den Pulverfabriken zu Bassano und Scatati. Die vier Genieregimenter sind folgendermaßen zusammengesetzt: zwei Regimenter bestehen gleichmäßig aus 1 Regimentsstab, 6 Abtheilungen (= 18 Kompagnien) Sappeurs, 1 Abtheilung (= 2 Kompagnien) Train und 1 Depot, das dritte Regiment aus 1 Regimentsstab, 3 Abtheilungen (= 7 Kompagnien) Sappeurs, 3 Abtheilungen (= 6 Kompagnien) Telegraphisten und 1 Kompagnie Spezialisten, 1 Abtheilung (= 3 Kompagnien) Train und 1 Depot. Das vierte Regiment besteht aus 1 Regimentsstab, 4 Abtheilungen (= 10 Kompagnien) Pontoniere, 1 Abtheilung (= 4 Kompagnien) Eisenbahntruppen, 1 Abtheilung (= 3 Kompagnien) Train und 1 Depot. Durch die Reorganisation sind die Friedensstämme der Artillerie so bedeutend verkleinert worden, daß besondere Maßnahmen für die Besetzung der Unteroffizierstellen getroffen werden mußten. Der Kriegsminister ordnete deshalb an, daß jedes Infanterie- und Schützenregiment zwei Unteroffiziere, welche höchstens zwei Jahre Dienstalter als Unteroffiziere besitzen, zur Besetzung in die Feldartillerie abgibt. Die beiden Grenadierregimenter sind von dieser Maßregel nicht betroffen. Die 106 Infanterie-Unteroffiziere werden zunächst bei vier Feldartillerieregimenten ein halbes Jahr hindurch für den Artilleriedienst ausgebildet und dann zur Artillerie verlegt.“

Spanien.

Madrid, 23. Okt. Der Führer der spanischen Konservativen, Canovas del Castillo, hat nach seiner Rückkehr von einer größeren Reise im konservativen Cercle eine Rede gehalten, die ziemliches Aufsehen erregt. Er erklärte, die Konservativen würden fortfahren, die demokratischen Reformen des Kabinetts Sagasta, das allgemeine Stimmrecht und die Schwurgerichte zu bekämpfen. Im Uebrigen hob er hervor, er habe in Europa überall gesagt, die spanische Monarchie stehe fester, als man im Allgemeinen glaube. Ueber Maroffo äußerte er sich, Spanien dürfe dort nur interveniren, wenn es gelte, einen Bürgerkrieg zu verhindern. Aus diesem Grunde seien die ergriffenen Vorichtsmaßregeln gerechtfertigt. Alle Patrioten müßten auf die Erhöhung der Wehrkraft Spaniens denken.

Großbritannien.

London, 25. Okt. Der Gerichtshof in Wexford verurtheilte den Eigentümer der Wexforder Zeitung „People“, Namens Walsh, wegen Veröffentlichung des Protokolls der Verhandlungen unterdrückter Zweige der Nationalliga zu zweimonatlichem Gefängniß, davon einmonatlicher Zwangsarbeit. Der Berufte appellirte.

Serbien.

Belgrad, 25. Okt. Der König ist heute Nacht hier eingetroffen. — Die Bildung zweier Ausschüsse aus Liberalen und Radikalen (den jetzigen Regierungsparteien), welche den Zweck verfolgt, das Einverständnis beider Parteien in allen schwebenden Fragen zu erhalten und zu sichern, ist jetzt erfolgt. Von liberaler Seite wurden mit dieser Aufgabe drei Professoren der Hochschule, die Herren Jovan Voshkovic, Alkovic und Giorgjevic, ferner der Sektionschef im Ministerium des Außern, Georg Simic, der Abgeordnete Karapjeschic und der Kassationshofsekretär, Dragutin Petrovic, betraut. Beide Ausschüsse sollen wöchentlich eine gemeinsame Sitzung abhalten.

Afrika.

Blomfontein, 22. Okt. Die zwischen dem Präsidenten des Transvaal und des Oranje Staates gepflogene Konferenz ist ohne bestimmtes Ergebniß geblieben, indem der Freistaat sich weigert, die vom Transvaal für das beabsichtigte Bündniß gebotenen Bedingungen anzunehmen.

Der Volksraad des Freistaates hat genehmigt, daß eine Konferenz mit den südafrikanischen Kolonien abgehalten wird über Zoll- und Eisenbahnfragen. Präsident Krüger vom Transvaal weigert sich, an der Konferenz teilzunehmen.

Afghanistan.

Meldungen neuesten Datums lassen den afghanischen Präsidenten Eub Khan nun doch wohlbehalten auf afghanischem Boden angelangt sein und den Aufstand gegen Abdurrahman nachdrücklich organisieren. Man muß im Hinblick auf die großen Mühen und Opfer, die es gekostet hat, den leidigen Grenzstreit zwischen den Vertretern der russischen und der anglo-indischen Regierung zu schlichten, nur bedauern, daß Eub Khan das Entweichen aus der persischen Gefangenschaft geglättet ist. Denn welche Garantien bietet ein Zustand der Dinge, den jeder Abenteuerer in Frage zu stellen vermag, wenn er an der Spitze einer Handvoll Anhänger die Fahne des Aufstandes erhebt und sich geben darf, als wäre er schon Herr der Situation! Viel anders aber scheint es, immer die Nichtigkeit der neuesten Nachrichten vorausgesetzt, um Eub Khan und sein Unternehmen nicht zu stehen. Man hat sein Wiedererscheinen auf der Bildfläche der afghanischen Wirren von Anfang an nicht leicht genommen, weniger wohl wegen der Bedeutung, die seine Persönlichkeit oder seine geistigen Eigenschaften beanspruchen dürften, als weil man wußte und weiß, daß er nicht so ganz auf eigene Faust agit. Was bei den Zuständen in Afghanistan immer deutlicher zum Durchbruch kommen dürfte, ist die Erkenntnis, daß der gegenwärtige Stand der Dinge in Afghanistan ein unnatürlicher und auf die Länge der Zeit unhaltbarer ist, dessen Reform sowohl im Interesse der zwischen zwei Mächtsphären regellos hin- und hergeworfenen afghanischen Völkerschaften selbst, als auch im Interesse der angrenzenden Mächte — England und Rußland — sowie des weiteren im Interesse einer normalen Fortentwicklung der politischen Beziehungen überhaupt gelegen sein möchte. Afghanistan in seiner gegenwärtigen Verfassung wird immer eine Bedrohung der mittelasiatischen Ruhe und Ordnung bleiben, weil es in seinen eigenen Grenzen keine Ruhe und Ordnung zu erhalten vermag, da eben keine Persönlichkeit im Lande existiert, die sich einer unbestrittenen Autorität rühmen könnte. Davon würde auch Eub Khan keine Ausnahme machen, wenn ihm je die Befehle Abdurrahmans, mit oder ohne fremde Hilfe, gelingen sollte.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. Oktober.

Gestern Abend waren die Großherzoglichen Herrschaften wieder bei Ihrer Majestät der Kaiserin zum Thee versammelt und besuchten dann noch das Konzert der Sängerein von Bruun im Konversationshause zu Baden.

Am Nachmittag beehrten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Ausstellung der Gemälde des verstorbenen Hofmalers Grund in Baden mit höchstihrem Besuche. Zur Großherzoglichen Hofstafel sind jeweils verschiedene Einladungen ergangen.

(Das Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden) Nr. 30 vom 26. Okt. enthält eine Landesherliche Verordnung vom 29. März 1883, die Ausbildung, Prüfung und dienstpolizeiliche Ueberwachung des zur Ausübung der Feldmesskunst öffentlich bestellten Personals betreffend. Ferner eine Bekanntmachung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts über die dienstlichen Verhältnisse der Angestellten und eine Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen über das Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands (die Badischen Zusatzbestimmungen zu demselben).

§ 4 Absatz 1 der Verordnung vom 29. März 1883, die Ausbildung, Prüfung und dienstpolizeiliche Ueberwachung des zur Ausübung der Feldmesskunst öffentlich bestellten Personals betreffend, enthält folgende Fassung: Der Nachweis der allgemeinen Vorbildung wird durch ein Zeugnis darüber erbracht, daß der Kandidat a. den sechsten Jahreskursus einer Gelehrtenschule (Gymnasium, Progymnasium) oder eines Realgymnasiums mit Erfolg zurückgelegt, oder b. eine nach Maßgabe Unserer Verordnung vom 29. Januar 1884 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. III, Seite 10), die Organisation der Real-Mittelschulen betreffend, organisierte Realschule unter Erlangung des Reifezeugnisses absolviert habe. Mit Wirkung vom 1. November d. J. werden unter Aufhebung der demaligen Badischen Zusatzbestimmungen zu § 27 des allgemeinen Betriebsreglements folgende neue Zusatzbestimmungen erlassen: Die Handgepäckstücke, welche ein Reisender im Personenwagen tarfrei mitzuführen berechtigt ist, dürfen im Ganzen nicht über 10 Kilogramm schwer sein. Eine IV. Wagenklasse ist auf den Badischen Bahnen nicht im Gebrauch; die Bestimmung in Absatz 2 dieses Paragraphen findet aber auf die in III. Klasse Reisenden in der Weise Anwendung, daß solche Reisende Traglasten bis zum Gewicht von 30 Kilogramm mit sich führen dürfen. Alle Traglasten, welche das für Handgepäck zugelassene Gewicht von 10 Kilogramm übersteigen, sowie jene von geringerem Gewicht, deren Mitführung in dem Personenwagen nicht ohne Belästigung der Mitreisenden geschehen kann, unterliegen gegen Zahlung einer festen Gebühr von 10 Pfennig = 15 Cts. der bahnseitigen Abfertigung; sie sind zu dem Ende von dem Eigenthümer selbst auf dem Gepäckbureau vorzuweisen und auch in die hierzu bestimmten Gepäckwagen zu verpacken. Durch die Mitführung einer bahnseitig abzufertigenden Traglast ist dienach obigen Bestimmungen zugelassene tarfreie Mitnahme von Handgepäck nicht ausgeschlossen.

(Das Königl. Landwehrbezirkskommando) macht folgendes bekannt: Am 1. November d. J. werden die 1., 3. und 4. Landwehrkompagnie, d. h. die Leutner Durlach, Ettlingen, Karlsruhe, zu einem Centralmeldebureau in Karlsruhe — Kaiserstraße Nr. 8 — vereinigt. Sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die Ersatzreserven, alle Reservisten und Invaliden der genannten Leutner haben nunmehr ihre dienstlichen Angelegenheiten vom 1. November d. J. ab auf dem Centralmeldebureau zu erledigen. Die vorgeschriebenen Melde-

stunden sind: Werktags von 9—12 Uhr Vormittags und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, Sonn- und Feiertags von 11—12 1/2 Uhr Vormittags.

Konstanz, 25. Okt. (Gemüsebau. — Schulhauskatastrophe.) Das Jägermoos, ein großes, der Stadt Konstanz gebührendes, aber auf schweizerischem Gebiet gelegenes Wiesengelände soll nach der Absicht der Stadtverwaltung jetzt mehr zum Gemüsebau herangezogen werden. Der letztere ist seit unendlichen Zeiten eine Spezialität der „Paradieser“, d. i. der Bewohner des Konstanzer Stadttheils „Paradies“; er hat allmählig recht bedeutende Dimensionen angenommen und es werden insbesondere die größeren Schweizer Orte bis in die Central-schweiz hinein von den Paradiesern mit Gemüse versehen. Eine Ausdehnung des Gemüsebaues erscheint immer noch als möglich. Für die Kulturverbesserung des Jägermoos wird ein einheitlicher Plan aufgestellt werden; inzwischen soll mit Benützung der beim städtischen Schulbau und verschiedenen Straßenbauten gewonnenen Dummstämme ein Kulturversuch im Kleinen angefaßt werden. — An dem oben genannten Schulbau, dem Mädchen-Volksschulhaus, wird rüstig gearbeitet; es ist eine Freude, die emsige und geordnete Thätigkeit zu beobachten, die auf dem Bauplatz herrscht. — Der hiesige Verein gegen Haus- und Straßenbettel hat im verfloffenen Quartal 2112 durchreisende Arbeiter unterstützt, und zwar mit 1870 Herbergen, 361 Mittags- und Nachtessen. Das Arbeitsnachweisbureau vermittelte 38 Stellen. — In der bei Lindau verfunkenen „Stadt Lindau“ hat man noch eine weitere Leiche, diejenige eines etwa 15jährigen Mädchens, aufgefunden. Die Katastrophe hat somit vier Menschenleben gefordert.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 26. Okt. (Kammermusikabend.) Vorgestern Abend gaben die Herren Decke, Steinbrecher, Holz und Schübel ihren ersten Kammermusikabend. Im Allgemeinen werden künstlerische Bestrebungen dieser Art heutzutage zu wenig gewürdigt. Das große Publikum drängt sich vorzugsweise zu Produktionen, in denen es durch starke dramatische Effekte in eine angenehme Aufregung versetzt wird, in denen es irgend eine Kunstgröße zu bewundern Gelegenheit findet, oder in denen die Tonfülle und der Glanz des vollen Orchesters seine Sinne beströmen. So findet sich zumeist eine verhältnismäßig recht kleine Gemeinde, welche den Darbietungen kammermusikalischer Werke ihre Theilnahme zuwendet. Man wird dies umso mehr bedauern, wenn man bedenkt, welche reiche Anzahl unter solchen Umständen zum Theil gar nicht, zum Theil selten zur Aufführung gelangender Meisterwerke die Musikliteratur aufweist, wie aber gerade das Anhören derartiger Schöpfungen im Stande ist, den Geschmack zu verfeinern und das musikalische Verständnis zu vertiefen. Der geliebte Kammermusikabend brachte gleich zu Anfang eine der köstlichsten kammermusikalischen Perlen: Schubert's D-moll-Streichquartett mit seinen herrlichen, von Nummer zu Nummer reicher und reizvoller sich gestaltenden Variationen über das bekannte tiefere und zugleich süß tröstende Lied „Der Tod und das Mädchen“. Die Aufführung war im Allgemeinen lobenswerth, wenn auch das Werk eine noch sorgsamere und feinere Ausarbeitung nahe legen dürfte; zum Theil ließ auch die Reinheit zu wünschen übrig. In edler, gefangvoller Weise brachte u. A. der Cellist das Thema der Variationen zum Vortrag. Lebhaftes Interesse erweckte auch das hier erstmals gebieterische C-moll-Klaviertrio von Brahms, ein Werk mit kraftvollen und anziehenden Gedanken, zum Theil von einer Klarheit und Schlichtheit, wie sie dem Komponisten im Allgemeinen recht eignet. In Herrn Drewnke in fand die Klavierpartie einen vortrefflichen Interpreten, der die in den verschiedenen Sätzen waltenden Stimmungen und Empfindungen, das lodrende Feuer, den edlen Aufschwung und die naive Heiterkeit in meisterhafter Weise zur Geltung brachte. Den Schluß machte eines der prächtigen Streichquartette in anziehender, feiner Darbietung.

Verschiedenes.

W. Berlin, 25. Okt. (Die Vorsigliche Eisengießerei) in der Kirchstraße (Moabit) wurde durch ein heute früh ausgebrochenes Feuer bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Menschen sind, soweit bekannt ist, nicht zu Schaden gekommen.

Bremen, 25. Okt. (Von der Rettungsstation) Zingst wird telegraphirt: Von der bei Straminde gestrandeten

Schaluppe Christine, Kapitän Jechow, sind zwei Personen durch das Rettungsboot der Station Zingst gerettet. Von der Rettungsstation Stolpmünde wird telegraphirt: Von Fischerbooten sind sieben Personen, darunter drei Frauen, durch das Rettungsboot der Station Stolpmünde gerettet worden. Sturm aus Norden, hohe See. Von der Rettungsstation Swinemünde wird telegraphirt: Von dem bei Wisdroy gestrandeten deutschen Schoner „Karl Friedrich“ sind vier Personen durch den Raketenapparat der Station Swinemünde gerettet worden. Die Rettungsstation Neuendorf telegraphirt: Am 25. Oktober von dem deutschen Schoner „Kopernikus“, gestrandet bei Wisdroy, fünf Personen gerettet durch den Raketenapparat der Station Neuendorf.

Montreux, 25. Okt. (Der Geh. Oberbaurath) Wilhelm Salzberger ist am 23. Oktober in Montreux im 85. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hat sich abgesehen von seiner Thätigkeit als Baubeamter, durch die Herausgabe eines großen Werkes „Mittelaltliche Baubauwerke von Konstantinopel vom V. bis XII. Jahrhundert“ (Berlin 1854) bleibende Verdienste erworben. Diese auf Grund eigener Aufnahmen erworbene Publikation ist bis heute noch nicht übertroffen worden und hat allen späteren Forschern als vornehmste Quelle gegolten.

W. London, 26. Okt. (Tel.) (Der Postdampfer „Westerland“), dessen Untergang einige Zeitungen meldeten, ist nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus gestern wohlbehalten in New-York angekommen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Bernierode, 26. Okt. Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag von hier nach Berlin abgereist.

Paris, 26. Okt. In der gestrigen Wählerversammlung zu Tours gab Wilson Erklärungen hinsichtlich der Ordens-affaire ab. Nach stürmischer Verhandlung wurde mit geringer Majorität eine Tagesordnung angenommen, welche von Wilson verlangt, daß er sein Mandat zur Kammer niederlege.

Beantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 27. Okt. 115. Ab.-Vorst.: Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Lange statt „Die Sternschnuppe“: „Die Waise aus Wood“, Schauspiel in 2 Akten und 4 Aufzügen, mit freier Benützung des Romans von Courier Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 28. Okt. 114. Ab.-Vorst.: Der fliegende Holländer, Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 1/2 Uhr.

Wegen andauernder Krankheit der Frau Reuß ist die Jubiläumsvorstellung von „Don Juan“ auf den 6. November verlegt. Die auf den 28. Oktober gemachten Vormerkmale gelten, sofern nicht abbestellt wird, nun auf den 6. November.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. am	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
25. Nachts 9 U.	760.8	+ 1.1	42	85	NE	Klar
26. Morgs. 7 U. 1)	764.5	- 4.9	33	100	"	wenig bew.
26. Mittags. 2 U.	763.7	+ 4.2	27	43	"	"

1) Reif. Regen = 1.4 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Magau, 26. Okt., Morgs. 3.02 m, gestiegen 1 cm.

Wetterkarte vom 26. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Stand der Witterung. Das Minimum, welches gestern an der ostpreussischen Küste lag und im ostdeutschen Küstengebiet Nordrhum erzeugte, ist nach dem Innern Rußlands fortgeschritten, während eine neue intensive Depression im Nordwesten erscheinend ist. Eine Zone höherer Luftdrucks erstreckt sich von Westrussland ostwärts nach Mitteldeutschland hin. Ueber Centraluropa ist das Wetter ruhig, kalt und vorwiegend heiter. Im ganzen deutschen Binnenlande herrscht Frostwetter, die Lufttemperatur sank vielfach 5 bis 6 Grad unter den Gefrierpunkt. Im Nordwesten ist allenthalben Erwärmung eingetreten, die mit aufsteigenden Winden sich zunächst auch über Norddeutschland ausbreiten dürfte. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Kursberichte vom 26. Oktober 1887.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 106.95	Staatsbahn 182 1/4
4% Preuss. Konf. 106.85	Kombarden 71 1/4
4% Baden in fl. 103.20	Altkaiser 173.10
4% in M. 104.85	Elsthal 143 1/4
Deherr. Goldrente 81.—	Reffenburger 136.60
Silber. 86.90	Hess. Ludwigsbahn —
4% Ungar. Goldr. 80.70	Gotthard 117.70
1877r. Russen 95.90	Wesfel und Sorten.
1880r. 79.90	Wesfel a. Amst. 168.65
II. Orientanleihe 63.70	" London 20.36
Italiener compt. —	" Paris 80.40
Egypter 75.40	" Wien 162.35
Spanier 67.70	Napoleonobor 16.12
5% Serben 78.—	Privatbankfonto 2 1/2
Banken.	Bab. Zuckerfabrik —
Kreditaktien 227 1/4	Altali Westereg. —
Disconto-Kommandit 196.90	Kreditaktien 227 1/4
Basler Banker. 149.50	Staatsbahn 182 1/4
Darmstädter-Bank 138.50	Kombarden 71 1/4
5% Serb. Hyp. Ob. 79.10	Leipzig: feil.
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 457.50	Kreditaktien 251.—
Staatsbahn 367.—	Marknoten 61.47
Kombarden 143.50	Tendenz: still.
Dist.-Kommand. 196.10	Paris.
Leipzig: feil.	Leipzig: feil.
Leipzig: feil.	Leipzig: feil.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Wien, 25. Okt. Weizen, alter, loco 18.—, hiesiger neuer loco 16.—, do. per Novbr. 16.40, per März 17.20. Roggen hiesiger, neuer, loco 12.25, per Novbr. 11.90, per März 12.65. Rüböl, effektiv 25.30, per Oktbr. 25.20, per Mai 25.70. Hafer hiesiger loco 11.75.

Bremen, 25. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Stant. Getreideoberkassette: 1 Zflr. = 3 Rmt., 7 Gulden, 100 Sossano. = 12 Rmt., 1 Gulden 5. R. = 2 Rmt., 1 Rente = 80 Rm.

Table with columns for location (e.g., Baden, Bayern, Preußen), instrument type (e.g., Staatspapiere, Obligationen), and price.

bart white loco 6.40. Still. Amerik. Schweineschmalz, Wilcor, nicht verzollt 34%.

Antwerpen, 25. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin. Type weiß, disbon. 16 1/2, per Oktbr. 15 1/2, per Nov. Dez. 15 1/2, per Januar 16 1/4. Still.

Paris, 25. Okt. Rüböl per Oktober 57.50, per November 57.50, per Dezember 57.50, per Januar-April 58.25. Weh. — Spiritus per Okt. 43.50, per Jan.-April 44.75. Still. — Zucker, weißer, disb., Nr. 3, per Oktober 36.50, per Januar-April 37.50. Still. — Mehl, 12 Marken, per

Frankfurter Kurse vom 25. Oktober 1887.

Table of Frankfurt stock market prices for various companies and bonds, including Southern Pacific, Gotthard, and others.

Dt. 48.40, per November 48.30, per Nov.-Febr. 48.10, per Januar-April 48.25. Still. — Weizen per Oktober 21.90, per Novbr. 21.90, per Nov.-Febr. 22.—, per Jan.-April 22.25. Still. — Roggen per Oktober 13.30, per Nov. 13.30, per Nov.-Febr. 13.50, per Januar-April 13.75. Haupter. Wetter: schön.

New-York, 24. Okt. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 6 1/2, do. in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3.25, Rother Winterweizen 0.84 1/2, Mais (New) 52 1/4, Savanna-Zucker 5, Kaffee, Rio good fair 19 1/4, Schmalz (Wilcor) 6.90. Sved. nom., Getreidefracht nach Liverpool 3.

1 Zflr. = 80 Rfl., 1 Rfl. = 80 Rmt., 1 Dollar = 4 Rmt., 25 Rfl. = 1 Silber- rübel = 3 Rmt., 20 Rfl. = 1 Rmt., 100 Rfl. = 1 Rmt., 60 Rfl. = 1 Rmt.

Table of exchange rates and prices for gold, silver, and various currencies, including London, Amsterdam, and others.

KOHLEN. Agenten gesucht (Kohlenhändler vorgezogen).

Adolf Brandtetter in Reichen, Vertreter bedeutender Bergwerksgesellschaften.

Dienstag den 22. November d. J., Vormittags 10 Uhr.

Generalversammlung der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe

in deren Fabrikgebäude stattfinden, wozu die Herren Aktionäre mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die unter § 9 Absatz 1 der Statuten bezeichneten Gegenstände:

Die Abnahme der Rechenschaft für das abgewichene Geschäftsjahr und die Verfügung der hieran sich knüpfenden Maßregeln, für die Tagesordnung bestimmt sind.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie der Geschäftsbericht sind vom 3. November ab in unserm Kontor zur Einsicht der Herren Aktionäre aufgelegt.

Karlsruhe, den 27. Oktober 1887.

Der Vorstand.

Der Kaufmann Paul Manz in Triebberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 18. November 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeich- neten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 25. November 1887, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedi- gung in Anspruch nehmen, dem Kon- kursverwalter bis zum 18. November 1887 Anzeige zu machen.

Triebberg, den 25. Oktober 1887. Großb. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Baldinger.

Konkursverfahren. Nr. 26.441. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Uhrmachers Heinrich Thome in Karlsruhe wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier- selbst, da derselbe seine Zahlungsun- fähigkeit erklärt hat, auf Antrag besel- ben heute am 25. Oktober 1887, Vor- mittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Hubert Federle, Gerichtsoll- zieher a. D. hier, wurde zum Konkurs- verwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. Dezember 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, so- wie über die Bestellung eines Gläubiger- ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung be- zeichneten Gegenstände auf Freitag den 25. November 1887, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten For- derungen auf Dienstag den 13. Dezember 1887, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großb. Amtsgerichte hier selbst, Alademiestraße 2, 1. Stod., Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedi- gung in Anspruch nehmen, dem Kon- kursverwalter bis zum 25. Novem- ber 1887 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 25. Oktober 1887. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts. W. Frank.

Bekanntmachungen.

Nr. 984. Karlsruhe. Großb. bad. Staats- Eisenbahnen. Mit Gültigkeit vom 1. November l. J. wird das Best IV des Befähig- scheinverordnungs-Tariffs für die Beför- derung von lebenden Tieren, enthal- tend die Vorschriften für den Verkehr zwischen Stationen der badischen Staatsbahnen und der Großen Badischen Central- bahnen einerseits und Stationen der Großb. Badischen Staatsbahnen andererseits ausgegeben.

Dieses Tarifbest sowie das zugehörige die reglementarischen Bestimmungen und Tarifvorschriften enthaltende Tar- ifbest I können zum Preise von zu- sammen 1 Mk. durch das hiesige Tariffbureau bezogen werden. Karlsruhe, den 25. Oktober 1887. General-Direktion.

Nr. 985. Karlsruhe. Großb. bad. Staats- Eisenbahnen. Mit Gültigkeit vom 1. November l. J. kommt der Nachtrag III zum sächsisch- sächsisch-badischen Tarifbest 3 zur Ein- führung. Derselbe enthält eine Erwei- terung des Ausnahmestarfs für be- stimmte Stückgüter, sowie eine vom 15. Dezember ab geltende Verichtigung des Kilometerpreises.

Die Exemplare des Nachtrags sind durch die Verbandsstationen erhältlich. Karlsruhe, den 25. Oktober 1887. General-Direktion.

Nr. 986. Karlsruhe. Großb. bad. Staats- Eisenbahnen. Mit Gültigkeit vom 1. November l. J. sind zu den mitteldeutschen Tarif- besten 3 und 4 die Nachträge V aus- gegeben worden. Dieselben enthalten neben Verichtigungen und Ergänzungen Entfernungen für die in den Verband neu einbezogenen badischen Stationen Glatzerhau, Gagganau und Korf und sind bei den hiesigen Güterex- peditionen erhältlich. Karlsruhe, den 25. Oktober 1887. General-Direktion.

Nr. 987. Karlsruhe. Bekanntmachung. Das Lagerbuchkonzept der Gemarkung Zugenhausen ist aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchstdenkschriftlichen Verordnung vom 11. September 1883, vom Mittwoch dem 2. November d. J. an während vier Wochen auf dem Rathhause in Zugenhausen zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.

Zugleich werden die Eigentümer von Zugenhausen aufgefordert, etwaige Einwen- dungen gegen den Inhalt der einge- tragenen Beschreibungen und ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb der Offen- legungsfrist dem Unterzeichneten münd- lich oder schriftlich vorzutragen. Sinsheim, den 24. Oktober 1887. Der Beamte für Aufstellung des Lagerbuches: H. Baumann, Bezirksgeometer.

Großb. bad. Staats- Eisenbahnen. Ein Verzeichnis über abgebaute Doch- stämme und Zergobstämme, in allen Formen und Gattungen, wird auf gef. Verlangen zugestellt. Karlsruhe, den 24. Oktober 1887. Großb. bad. Staats-Eisenbahnen.

Zahne Kastanien. Versehen wir wieder in schönster Waare 25 Kilo zu 6 Mark. Großb. bad. Staats-Eisenbahnen. Post Gernsbach. 9.962.2.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Directe Postdampfschiffahrt. von Hamburg nach New York, Havre, Stettin, Westindien, Mexico.

Kapital gesucht. H.922.2. Von einem grösseren, seit etwa 20 Jahren bestehenden u. in blü- hendem Zustande befindlichen Fa- brikgeschäfte (Tabakbranche) wird ein Commanditär mit einer Einlage von Mark 50- bis 100,000.— gesucht.

Portugies. Zwiebeln. Louis Lauer, Großherzoglicher Hoflieferant, Alademiestraße 12.

Red Star Line. Rote Stern Linie. Königl. Belg. Postdampfer von Antwerpen nach New York Philadelphia New York.

von der Becke & Marsily, Antwerpen, Joh. Felsinger, Marienstr. 17, W. Gutkunst, Akad.-mstrasse 15, Bruno Kossmann, Zirkel 24, B. Konrad, Steinstrasse 2, Carl Barthold, Adlerstrasse 19.